



Nr. 314. Mittag-Ausgabe.

Zweiundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonnabend, den 9. Juli 1881.

Offizielle Schmähungen und Drohungen.

„Fortschrittlicher Wahlkampf“ betitelt sich die neueste Leistung der „Grenzboten“ — diesmal ohne den Kometenschweif — in welcher der Fortschrittspartei jedes Verdienst um die nationale Entwicklung bestritten wird. Wir nennen nur den Namen Waldeck und begrüßen uns mit den Schlusszügen des Artikels, welcher ein Streiflicht auf die Erwartungen wirft, mit denen unsere governementalen Kreise den Neuwahlen zum Reichstag entgegensehen. Die „Grenzboten“ halten es für möglich, ja wahrscheinlich, daß die Fortschrittspartei „einige Siege“ gewinnt; denn sie ist rührig gewesen, während die Mittelparteien (welche?) sich wohl zu sehr als beati possidentes fühlen, denen es nicht fehlen könne! Die Fortschrittspartei werde in Berlin sicherlich ihre Kandidaten wieder durchbringen, wenn auch vermutlich gegen stärkere Minoritäten. Aber auch in anderen großen Städten werde die Partei vielleicht diesmal Wahlsiege erzielen. „Aber die Conservativen werden voraussichtlich ebenfalls solche Siege gewinnen, und so dürfen wir von dem zukünftigen Reichstage mindestens nichts Schlimmeres erwarten, als die Zusammensetzung des letzten bot, und ein etwa notwendig werdender anderer würde sicher besser werden.“ Denn darüber mögen sich die Wähler und die, welche sie als Vertreter abzufinden gedenken, keiner Täuschung hingeben: die Regierung wird es diesmal nicht ruhig mit ansehen, wenn ihre Pläne, wenn namentlich diejenigen ihrer Pläne, die man als Staatssozialismus bezeichnet hat, am Widerstreben der Opposition (!) scheitern sollten. Sie wird dann auflösen und an die Nation appellieren. Dieser Staatssozialismus ist das praktische Christenthum, Mitleid, hilfsreiche Hand, wo Noth ist. Der, welcher am leichtesten Geld aufbringen kann, der Staat, muß die Sache anfassen und durchführen.“ Wir setzen voraus, daß der Appell an die Wähler so lange fortgesetzt werden soll, bis die 39 Anhänger der Staatshilfe zur Majorität angewachsen sein werden. Die offiziellen Sribenten sollten doch uns und die Wähler mit solch leeren Drohungen verschonen. Schon der letzte Reichstag wäre längst aufgelöst worden, wenn der Reichskanzler nicht gefürchtet hätte, der neue werde noch weniger folgsam sein. Wir hoffen, der nächste wird in unserer Sinne besser sein, so daß der Reichskanzler keine Neigung verspürt, die Wähler zur nochmaligen deutlichen Erklärung zu zwingen. Wenn der Staat am leichtesten Geld aufbringen kann, so sind es doch immer die Steuerzahler, die es geben müssen.

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen und aus dem preußischen Staatsministerium.

Unser Berliner Correspondent schreibt:

Die Form, unter welcher die Ernennung des Grafen Hatzfeld zum Staatssekretär des Auswärtigen erfolgt ist, hat, weil sie als Vertretung angegeben ist, allerlei Muthmaßungen hervorgerufen. Inzwischen ist die Ernennung keineswegs als eine vorübergehende anzusehen, sondern nur deshalb in angegebener Weise erfolgt, weil Graf Hatzfeld in Konstantinopel noch seine Abberufungsschreiben zu übergeben hat. Erst nach Erfüllung dieser Förmlichkeit kann, weil derselbe bis dahin noch Botschafter ist, die endgültige Ernennung als Staatssekretär erfolgen, mit welcher denn auch die zum Mitglied des preußischen Staatsministeriums bekannt gemacht werden dürfte. —

Der Tod des bisherigen Unterstaatssekretärs des Innern, Starke, hat schneller, als man es gedacht, die wichtige Stelle zur Erledigung gebracht und es wird sich nun zeigen, ob Herr von Schleemann, zur Zeit Regierungs-Präsident in Gumbinnen, die Stelle erhalten wird. Wahrscheinlich ist es, zumal doch schon, angesichts des Leidens, dem Starke erlegen ist, Vorkehrungen getroffen waren. Schleemann, dessen Reichstagsmandat bekanntlich für ungültig erklärt worden, war längere Zeit hier in Berlin Stellvertreter des Polizeipräsidenten. Mit Starke geht übrigens eine Autorität auf dem Gebiete des Gefängniswesens zu Grabe; er hat ja sehr schwierige Beiträge dazu veröffentlicht und im Ministerium des Innern

früher das Decernat desselben gehabt. — Die Meldung, daß der Finanzminister Bitter sich nach Kissingen begiebt, bedarf noch der Bestätigung; wenigstens bleibt er noch bis nach der Mitte der anderen Woche in Preußen, wo zur Zeit auch der Minister für Landwirtschaft, Dr. Lucius, sich auf einer Dienstreise befindet.

Die Auffindung der „Vandalia“ und die Sicherheit der Ocean-Reisen.

Unser Berliner Correspondent schreibt:

Dass der Dampfer „Vandalia“ glücklich aufgefunden worden ist, hat der Telegraph bereits gemeldet. Es sind Tausende von Zurückgebliebenen nun der bangen Sorge um das Schicksal der sich auf 1200 Seelen beziehende Kopfschiff der Passagiere und Besatzung entzogen. Indes sollte der glückliche Zufall, welcher das Schiff vor Schlimmem bewahrt hat, die Untersuchung nicht unmöglich machen, welche andernfalls eingetreten wäre. Es ist an dieser Stelle vor Kurzem, und ehe die leiseste Nachricht von dem Schiffsbruch der „Vandalia“ eintraf, zw. einmal ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden, daß bei dem jetzigen Betrieb der Auswanderbeförderung Unglücksfälle unvermeidlich sein müssten. Es gehörte dazu wenig Prophetensturm, nur Bekanntheit mit den einschlägigen Verhältnissen. Soll der nicht hoch genug zu preisende Zufall, daß die „Vandalia“ in dem kippenreichen und den Stürmen des Atlantischen Oceans außerordentlich ausgesetzten Minch-Canal bei den Hebriden-Inseln nicht Schiffsbruch gelitten hat, die Gesellschaft nur von der Verpflichtung befreien nachzuweisen, daß bei dem Schiffsbruch in der That nur force majeure, wie behauptet werden wird, oder strafbare Nachlässigkeit vorgelegen hat? Es lässt sich, bis zum Nachweise des Gegenteils, annehmen, daß man die Schiffe, nur um recht viele Passagiere expedieren zu können, in allzu großer Hast bald nach ihrem Einlaufen im Hafen wieder expediert, ohne Zeit zu eingehendem Nachsehen aller Theile zu gewinnen oder dem Schiff die Ruhe zu gönnen, welche Maschinen und Maschinenteile ebenso notwendig brauchen, wie Menschen. Wir erinnern nur daran, daß einer der größten Dampfer der Hamburger Linie im Beginne des Winters seine letzte Reise vor einem geplanten Umbau und der Erzeugung der alten Maschine durch eine neue machen sollte, und daß derselbe noch heute läuft, ohne diese Renovierung erfahren zu haben. Es liegt uns fern, der Gesellschaft in höherem Maße als einer anderen Gewissensucht vorzuwerfen. Hat sie mehr Unglücksfälle zu verzeihen, so ist in der That daran vielfach unvermeidliches Un Glück Schuld, das auch andere Linien hätte treffen können. Wohl aber erfordert die Rücksicht auf die Sicherheit der Hunderttausende, welche in diesem Jahre auswandern, darauf zu bestehen, daß die Umstände, unter denen die „Vandalia“ während der letzten Monate über den Ocean ging, klar gelegt werden. Hoffentlich, und voraussichtlich wird die Direction der Hamburger Linie den Nachweis führen können, daß ihrerseits nichts verabsäumt worden ist.

Die conservative Umkehr der Gesetzgebung.

Nach der Versicherung des von dem Wahlbureau der Conservativen herausgegebenen „Deutschen Patriot“ ist es jetzt die Aufgabe dieser Partei, die Trümmer hinwegzuräumen, welche die zwölffährige Herrschaft der Liberalen, deren Baum endlich gebrochen ist, hinterlassen hat. Dass die Liberalen den Theil der Verantwortlichkeit für diese Gesetze, der ihnen zukommt, nicht ablehnen, versteht sich von selbst. Der sieben erschienene Rechenschaftsbericht der nationalliberalen Partei über die Gesetzgebung der letzten Jahre beweist das. „Für die Gesetzgebung bis zur Mitte der 70er Jahre hat man, noch mehr als es bei dem Vorhandensein einer conservativen Regierung und einer immerhin anscheinlichen conservativen Partei gerechtfertigt war, in allen Punkten die nationallibrale Partei verantwortlich gemacht; sie hat auch im großen Ganzen keinen Anlaß, sich dagegen zu wehren, es ist damals kein Gesetz zu Stande gekommen, an dem sie nicht wenigstens mitgewirkt hätte. Man war gewohnt, daß gesetzgeberische Werke nur durch die Verständigung einer conservativen Regierung und Partei

mit der Partei des gemäßigten Liberalismus Leben gewinnen konnten, und daß dabei von beiden Seiten Zugeständnisse gemacht wurden, die von den Gegnern als schwachmütige Compromisse geschmäht zu werden pflegten, hinterher aber die Anerkennung finden, von denselben Gegnern als sehr vertheidigungswertiger Gegenstand betrachtet zu werden.“ Gerade diese letztere Wendung zeigt, daß von einer Herrschaft der Liberalen nicht die Rede sein kann; die „Gegner“, von denen der Rechenschaftsbericht spricht, waren bekanntlich die entschieden Liberalen, welche das Zustandekommen einzelner Gesetze ihrerseits nicht mit dem Verzicht auf liberale Forderungen erkauft zu können glaubten, deren principielle Berechtigung auch diejenigen Liberalen anerkannten, welche die Compromisse durchsetzen. Es wäre gut, wenn auch die Conservativen sich entschließen, den Anteil an der Verantwortlichkeit für die Gesetze, der ihnen zukommt, in ehrlicher Weise zu übernehmen. Dass sie, sobald sie erst über die Majorität verfügen, sei es mit Hilfe des Centrums oder nicht, den größten Theil jener Gesetzgebung wieder rückgängig zu machen gewillt sind, daran ist ohnehin nicht zu zweifeln. Und das ist der Punkt, auf den es ankommt. Die conservative Partei predigt heute schon, obgleich sie das Heft noch immer nicht ganz in der Hand hat, die Revision der Gesetzgebung der letzten 12 Jahre. Welches ihr Programm sein wird, wenn sie erst Herr der Situation ist, ist leicht zu errathen.

Deutschland.

Berlin, 8. Juli. [Amtliches] Se. Majestät der König hat dem Regierungsrath a. D. Schräder zu Münster den Roten Adler-Orden vierter Klasse, den Geheimen Regierungsräthen und Professoren Dr. Hunaeus und Dr. Rühlmann, beide an der technischen Hochschule zu Hannover, und dem emeritierten Kirchenpropst und Hauptpastor Oden zu Burg auf Fehmarn den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Bibliothekar und Privatdozenten Nommel an der technischen Hochschule zu Hannover und dem Kammermusikus Kirchner zu Hannover den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Hausdienner Behnken an der technischen Hochschule zu Hannover und dem Grafen Heinrich Hellwig zu Riemberg im Kreise Goldberg-Haynau das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Seconde-Lieutenant Falck im 1. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 26 die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen General-Major z. D. Köhler zu Schwerin den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, sowie dem Königlich bayerischen Hauptmann Freiherrn von Hertling im Infanterie-Leib-Regiment den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat in Gemäßheit des § 93 des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, vom 31. März 1873, zu Mitgliedern der Kaiserlichen Disciplinar-Kammern: 1) in Danzig: den Königlich preußischen Regierungsrath Tischler dafelbst; 2) in Leipzig: den Königlich sächsischen Landgerichts-Präsidenten Werner dafelbst als Präsidenten; 3) in Posen: a. den Königlich preußischen Regierungsrath Gäbel dafelbst; b. den kommissarischen Ober-Postdirektor, Kaiserlichen Ober-Postrat Tybusch dafelbst; 4) in Frankfurt a. D.: den Königlich preußischen Landgerichts-Rath Ollenroth dafelbst; 5) in Hannover und Bremen: den Königlich preußischen Militär-Intendantur-Assessor Hafner in Hannover ernannt.

Der Obersöster Wagner zu Neuenkrug ist auf die durch den Tod des Obersösters Blaser erledigte Obersösterstelle zu Wildenow im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. berufen worden. (Reichsdanz.)

= Berlin, 8. Juli. [Der Kaiser] verläßt heute Abend Koblenz und reist nach der Insel Mainau, wo er einige Tage bleibt, um sich dann direct nach Gastein zu begeben.

Berlin, 8. Juli. [Der Bundesrath] hat am 7. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers von Böttiger seine letzte Sitzung in dieser Session abgehalten. Der Entwurf eines Gesetzes wegen des Beitrags des Reichs zu den Kosten des Zollanschlusses von Hamburg wurde nach den Regierungsanträgen angenommen. Ferner wurden die Modalitäten der beschloßnen Einbeziehung der Unterelbe festgestellt. Die vorgeschlagenen Änderungen der Vorschriften über die Verwendung von Wechselstempelmarken gelangten zur Annahme. Der zollfreie Einlaß von Eisen zur Herstellung von auszufügenden Hufnägeln, sowie von Stanzblechen für den Fall der Wiederaufsuche der daraus hergestellten Waaren, wurde unter gewissen Bedingungen zugestanden. Bezüglich der Denaturierung von Branntwein durch Holzgeist, sowie der Statistik über die Branntweinbesteuerung wurden anderweitige Bestimmungen getroffen. Beabs. Vorbereitung des Zollanschlusses von Hamburg wurde beschlossen, eine Commission von 6 Mit-

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von Rudolph von Gottschall. [84]

Unruhig sprang sie auf, öffnete die Fenster . . . ein Geruch von Qualm und Brand benahm ihr den Atem . . . die Straße war leer . . . nur ein Vermundeter schleppte sich von Thür zu Thür, vergebens pochend, um Einlaß zu finden . . . endlich öffnete ihm eine mitleidige Hand. Da vernahm Zoë Schritte hinter sich . . . es war Gordon. Sein schönes Antlitz war todtenbleich . . . seine Uniform mit Blut bespritzt, seine Hand vom Pulver schwarz, wie die Hände jener Hunderte, welche in die Hände der Versailler gerathen und an den Straßencken erschossen wurden von den Chasseurs der Soldaten, den Revolvern der Offiziere.

„Du bist's?“ sagte Gordon, ihr die Hand reichend, „es ist Zeit.“ „So tonlos, so verzweifelt?“ fragte Zoë; „so ist Alles verloren?“ „Alles . . . auch der Ruhm . . . es sind Mörder unter uns . . . sie haben Unschuldige gemordet.“

„Wohl Raoul Rigault?“

„Den haben die Soldaten gefangen und erschossen im Quartier Latin; er lebte, wie ein betrunken Knabe, doch er starb wie ein tapferer Mann; nein, Ferré und seine Genossen . . . sie haben den Mord der Geiseln befohlen. Ich war auf der elften Maitie; dorthin ist die Regierung geflüchtet, dort hat das Kriegsgericht seinen Sitz. Vergebens hab' ich gegen jenen Mord protestirt und dem wuthschnau benden Ferré meine Verachtung ins Gesicht geschleudert: in dieser letzten Stunde der Verzweiflung ist es unmöglich, den Bluthunden ihren Raub zu entreißen. Raum gelang es mir, das Entseßlichste zu

„Das Entseßlichste?“

„Ja, soll ich zum Brudermörder werden? Raslos von den Barrikaden elste ich in die Büros . . . in der allgemeinen Verwirrung war es fast unmöglich, Auskunft zu erhalten. Die Register stummen nicht und waren lückenhaft. Ich erfuhr, daß Ottomar nach Mazas, daß er dann mit den Geiseln und anderen Schwerbeschuldigten nach Roquette gebracht worden sei; ich verlangte vom Kriegsgericht der elften Maitie seine Freilassung. Ich mußte dem halbtrunkenen Vor sitzenden des Gerichts, einem dicken, brutalen Kunftsäcker mit hän-

gender Unterlippe, den Säbel auf die Brust setzen, um diese Orde zu erlangen.

„Dort unter dem hundertstimigen Geschrei der kommenden und gehenden Offiziere, bei dem Stöhnen der Verwundeten, dem Lärm der berangerollten Pulver-, Petroleum und Weinontinen tagte eine Handvoll Verbrecher, welche den Tod der Geiseln beschlossen. Ich eilte nach La Roquette, zu sehen, ob der Befehl wegen Ottomars vollzogen war . . . er war frei, und ich selbst konnte wieder freier atmen.“

„Du siehst elend aus, Gordon.“

„Ich habe gekämpft und werde kämpfen; es ist nicht die Abspannung nach dem Kampf, was mich zu Boden drückt, nicht die Entmutigung der sicheren Niederlage, nein, die schmerzhafte Täuschung, daß jede große Bewegung, welche der Zukunft gilt, zugleich den Bodensatz der Menschheit aufröhrt, der, von Tag zu Tag höher steigend, den Feuerwein zu einem Gifttrank macht. Die Edeln suchen den Tod; Delescluze und Dombrowski sind gefallen; die Bande wird sich retten. Unsere Pflicht ist es, die Fahne nicht zu verlassen, die wir aufgerichtet und für welche tausend brave Männer in den Tod gegangen sind!“

„Ich folge Dir, Gordon . . . ich sehne mich danach, einzustehen für meinen Glauben . . . und . . . für meine Liebe!“

Gordon sah sie fragend an . . . sie sah schön aus, verklärzt vom Widerschein der Feuersbrunst, der zugleich von Himmel und Erde kam . . . im Aug' die zündende Glut der Begeisterung . . . die Lippen fest geschlossen, die schlanke Gestalt hoch aufgerichtet, in kriegerischer Rüstung.

„So möge vergessen sein, was uns trennte“, rief Gordon; „sei meine Schlachtenjungfrau, meine Wallfahrt und empfange den Weihkuss des Todes.“

Das erste Grauen des Morgens dämmerte über der Stadt, als sie auf die Straße traten; doch das schwere Licht konnte nicht aufkommen gegen die Glut einer gewaltigen Feuersbrunst, der sie sich näherten.

„Es waren die Docks von Belleville, die in Flammen standen.

Wie gespenstige Schatten durch den Rauch, glitten Frauengestalten liebverhüllt; man sah nur die scharfgeschlitzten Züge. In den Händen trugen sie die Petroleumlampen.

Borbei! — Gordon und Zoë stiegen hinauf nach den Buttes de Chaumont durch das Gitter des Blousenparcs . . . Morgenlau lag auf den Blumen . . . daneben brachte eins der zierlichen Wächterhäuschen.

Noch schlug eine Nachtigall im Gebüsch in den Pausen des Geschäftsdamners, der wie die Schläge des Ungewitters sie zu schmetterndem Gesang erregte.

Ein stilles lauschiges Plätzchen . . . o Wonne des Lebens! Zoë schmiegte sich an Gordon . . . er ließ es sich gefallen . . . noch ein glühender Kuß, ein letzter!

Da richtete sich ein Schwerverwundeter im Gebüsch auf und sank stöhnend wieder zusammen.

Es war die Stunde des Todes.

Eine bleigraue Ahnung des Tages dämmerte im Osten . . . die Sonne zögerte, über all' den Schrecken aufzugehen . . . Gewölk bedeckte den Himmel, und der blutrote Schein, der darüber brütete, war nicht Sonnenaufgang.

Auf dem Cedernhügel oben donnerten die Geschüze. Mannschaften in Hemdärmeln bedienten die Batterie. Wellerin stand eine andere . . . die eine warf die Zündbomben in die Stadt, die Andere schleuderte ihre Granaten dem Montmartre zu, der wie ein feuerstehender Berg in der Ferne grollte.

Kingsum platzten die Granaten und schlugen von den Bäumen des Himalaya die Zweige nieder.

Zoë sah es, ohne mit den Wimpern zu zucken; nur als der eine Kanonier getroffen auf die Lafette sank, einen Schmerzensschrei ausschüttend, da empfand sie's wie einen Stich und schloß die Augen.

Man trug die Verwundeten in die mit Farnkräutern und Nebenlaub bekleideten Grotten, durch welche die Wasser schäumen.

Das unermüdliche Feuer des schlachtenberühmten Berges ließ die Artilleristen der Buttes de Chaumont nicht zu Althem kommen; es fehlte ihnen die Treffsicherheit der Versailler, aber sie wollten nicht hinter ihnen zurückbleiben in unermüdlicher Ausdauer.

Zoë stieg zu dem Tempel empor, der sich auf dem schroffen Felsen erhebt; unten der getroffene See kochte auf, wenn die Kugeln zischend in seine Wellen fuhren.

niedern einzusezen. Sodann gelangten die Ausführungsverordnungen zum Gesetz über die Reichstempelabgaben zur Verhandlung und Feststellung. Auf den Antrag Bayerns wurde die Durchführung von Tiroler Vieh durch Bayern nach Salzburg unter Cautelen gestattet. Weiter wurde die Aufnahme der Unfallen zum Imprägnieren von Holz mit erhitzen Theeren, sowie der Kaliabrikten unter die genehmigungsfähigen Gewerbeanlagen und endlich die Entlastung des Reichskanzlers in Bezug auf die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1875 ausgesprochen. Auf Grund kaiserlicher Vollmacht schloss der Vorsitzende alsdann die gegenwärtige Sitzungsperiode des Bundesrates.

[Der Kronprinz und die Kronprinzessin] beabsichtigten mit ihren Prinzessinnen-Töchtern Victoria, Sophie und Margarethe sich zwei Tage in London aufzuhalten und alsdann nach der Insel Wight zu begeben, wo denselben vom Herzoge von Bedford das Schloß Norris bei Osborne zur Verfügung gestellt worden ist.

[Der deutsche Gesandte in Athen von Radowicz] beabsichtigt, wie es heißt, von Triest aus sich nach München zu begeben, dort einige Zeit zu verbleiben und dann nach Berlin zu kommen.

[Ein nachahmungswürdiges Beispiel!] Die freiconservative „Post“ erklärt es für verabscheuungswürdig, die Socialreform zum Aushangschild für politische Zwecke zu missbrauchen; sie verurtheilt die ehemalige Politik des „Reichsbotsen“ und seiner Freunde; aber Herr von Zedlitz trägt kein Bedenken, Herrn Cremer auf der Rednertribüne der conservativen Volksversammlungen abzulösen, lediglich deshalb, weil die Herren Stöcker, Henrich, Cremer allein nicht im Stande sind, alle antifortschrittlichen Elemente der Berliner Bevölkerung mit sich fortzureißen. Sie will ihre „Gegner“ vor dem „Rennen in eine Sadagasse“ bewahren. Die Liberalen sollten sich an dieser Hintanstellung aller kleinsten Rücksichten ein Beispiel nehmen und in dem Augenblick, wo es gilt, die liberalen Institutionen vor der conservativen Sündsluth zu bewahren, alle nebensächlichen Parteidurchsichten bei Seite lassen.

[Ein Wahlprogramm für den Gewerbestand.] Ein Baumeister Felsch in Berlin versendet mit einigen anderen, mehr oder weniger unbekannten Leuten wie bei jeder Wahl so auch diesmal ein eigenes Wahlprogramm für den Gewerbestand. Neben den Männern der Wissenschaft müssten Männer der Praxis führen, denen Erfahrung im eigenen Geschäft zur Seite steht. Gut gesprochen! Unseres Wissens sind solche Männer des Gewerbestandes, an welche Herr Felsch denkt, bisher nur in den Candidatenlisten der Fortschrittspartei zu finden. Wir verweisen auf Herrn Tischlermeister Richter, Kandidat für Hamburg und Herrn Baumeister Kampf, Kandidat für Altenburg. Wer noch mehr derartige Kandidaten weiß, wird sich durch deren Vorschlag innerhalb der Fortschrittspartei sehr verdient machen. Aber Männer, welche um eines vermeintlichen Sonderinteresses des Handwerks, in Wahrheit nur um ihren Gewerbs-Concurrenten Polizeidiccanen auf den Hals zu laden, die Rechte und Freiheiten des gesammten Volkes verlaufen wollen, Männer, die insbesondere die Gefallen wieder unter einer Art von Gefinderecht durch zwangsläufige Einführung von Arbeitsbüchern stellen wollen, kann die Fortschrittspartei nicht brauchen. Will man ein besonderes Wahlprogramm für den Gewerbestand formulieren, gut — die Fortschrittspartei kann mit Nachstehendem aufwarten. Die Fortschrittspartei erstrebt für den Gegenstand: 1) Förderung der Lehrerleistungsausbildung durch Hebung des Volkunterrichts, durch Errichtung gewerblicher Fachschulen, durch Lehrerleistungsaufstellungen und Bildung von Vereinen zur Überwachung des Lehrerleistungswesens und zur Ausstellung von Bescheinigungszeugnissen für die Lehrerleistungen. 2) Hebung des Gesellenstandes durch möglichste Förderung der Unterstützungsfästen aller Art, insbesondere auch gegen Unfälle und für Altersversorgung, durch Abkürzung der Militärdienstzeit, Reform der Militärwerftäten, Einführung gewerblicher Schiedsgerichte, gesetzliche Anerkennung der Gewerksvereine und der Einigungsämter, Aufhebung der Zölle auf notwendige Lebensmittel. 3) Aufrechterhaltung und Stärkung eines ehrlichen, tüchtigen Meisterstandes durch Förderung der Baarzahlung für geleistete Arbeit, Einschränkung jeglicher Art von Staatswerftäten, Reform des öffentlichen Submissionswesens, Aufhebung der Zölle auf notwendige Materialien und Halbfabrikate (Leder, Eisen, Garn, Holz u. s. w.), Bildung von Gewerbe- und Handwerkervereinen, von Wochenschwestern, von Magazin- und Rohstoffgenossenschaften, Erweiterung des Wahlrechtes zu den Handels- und Gewerbeamern.

[Postsparkassen.] Die „Allg. Zeit.“ schreibt: Die Ausbreitung der Postsparkassen, auf die wir an dieser Stelle schon wiederholt aufmerksam gemacht haben, macht so bedeutende und rasche Fortschritte, wie sie ihre eifrigsten Freunde wohl kaum zu hoffen gewagt haben. Nachdem im Jahre 1861 zuerst in Großbritannien die Postsparkassen eingeführt worden waren, folgte 1870 zuerst Belgien nach, indem es für seine schon 1865 gegründete staatliche Sparkasse im Jahre 1870 die Postanstalten zu Annahme- und Auszahlungstellen machte; dann ging 1876 Italien mit der Einrichtung von Postsparkassen vor, im Jahre 1880 Holland und ähnlich ist nun auch in Frankreich die Post zu einer großartigen Sparanstalt organisiert worden. Durch Gesetz vom 9. April 1881 ist dort die Caisse d'Epargne postale unter Garantie des Staats und Leitung des Verkehrsministers geschaffen. Danach nahmen alle französischen Postanstalten, die durch Verfügung des Ministers dazu autorisiert wurden, Einlagen im Minimalbetrag von 1 Fres. an. Das Guthaben eines Sparers darf 2000 Fres. nicht übersteigen. Der Zinsfuß ist auf 3 p.c. festgesetzt. Der Sparer ist nicht an diejenige Postanstalt, bei der er die erste Einzahlung mache, gebunden, sondern kann für die weiteren Einzahlungen, die Zurückziehungen u. s. w. sich jeder als Sparkasse fungirende Postanstalt im Reich bedienen. Sobald sein Guthaben so hoch gestiegen ist, daß er damit 10 Fres. Staatsrenten kaufen kann, muß ihm auf Verlangen die Umwandlung seines Guthabens in Rente durch die Post unentbehrlich besorgt werden. — Somit hat das Institut der Postsparkassen schon einen sehr breiten Raum in Europa gewonnen, und es

ist nach den bisherigen Erfahrungen unzweifelhaft, daß dasselbe auf dem Continent ebenso kräftig sich entwickeln und wohlthätig wirken wird, wie in England, falls nicht etwa Ungefehlkeiten in der Verwaltung die Wirkungen des guten Gesetzes vereiteln. Indessen liegt in dem englischen Verwaltungsmechanismus hier bereits ein erprobtes Vorbild vor, das nur copirt zu werden braucht. — Man hört häufig die Ansicht, daß England durch seine ehemaligen Sparkassenverhältnisse seiner Zeit zu staatlichen Sparkassen gezwungen worden sei, daß aber anderwärts solche Notlösung nicht vorliege. Die Nachfolge einer Anzahl der bestregierten Staaten spricht aber doch für das allgemeine Annehmbare dieser Idee. Manche möchten sich auch wohl mit den Postsparkassen befrieden, aber wollen die Postanstalten nur zur Vermittlung zwischen dem Publikum und den Privatsparkassen benutzen. Diesen letzteren Weg hat man in Frankreich bekanntlich zuerst eingeschlagen, aber die Maßregel hat sich eben als unzureichend erwiesen und man ist zu den staatlichen Postsparkassen gekommen.

In Deutschland glaubt man vielfach das Sparkassenrecht genügend entwickelt, um der Postsparkassen entbehren zu können. Nach einer Zusammenstellung von Ludwig Elster in seiner sehr empfehlenswerthen Schrift über Postsparkassen (Jena, Fischer, 1881) gibt es im Reichsgebiete gegenwärtig 2479 öffentliche Sparkassen und Wochenschw. c. Vereine, welche Spareinlagen annehmen. Dabon waren aber nur 388 täglich, 1140 an jedem Wochentage zugänglich, und von diesen wiederum viele nur zu wenigen Stunden; während die übrigen 953 schon wegen schwerer Zugänglichkeit ihre Aufgabe zum Theil verfehlen. Auf demselben Gebiete bestehen gegen 7000 Postanstalten, die als Sparkassen dem Publikum wochentäglich zu vielen Stunden und auch Sonntags ein paar Stunden zugänglich sein würden, und welchen der bei der heutigen Bevölkerung der Bevölkerung so große Mangel, nur locale Institute zu sein, nicht anbasten würde. In Preußen allein gab es nach der neuesten Statistik von Dr. G. Koch in der Zeitschrift des Preußischen Statistischen Bureau's (Jahrg. 1880, S. III und IV) im Jahre 1879 nur 2028 Sparkassen aller Art einschließlich Nebensparkassen und Annahmestellen, gegen 1951 im Jahre 1878: eine sehr geringe Zunahme, die sich noch dazu auf nur vier Provinzen, in denen ohnehin schon die meisten Spartelegenheiten waren, vertheilt, nämlich Schlesien, Sachsen, Rheinland und Hannover. — Sechs Bedingungen sind es, welche das Sparen populär zu machen geeignet sind, nämlich daß: 1) die Sparkassen im ganzen Lande die ausgedehnte Verbreitung haben; 2) dieselben über ein großes Wirtschaftsgebiet so organisirt seien, daß das Sparkbuch bei allen Kasern gleich gültig und brandbar ist; 3) auch ganz kleine Beträge eingezahlt werden können; 4) die Formalitäten bei Ein- und Auszahlung sehr einfache seien; 5) sie täglich in einer größeren Anzahl von Stunden, die auch dem kleinen Mann gelegen sind, zugänglich seien; 6) das Publikum von der Sicherheit der selben fest überzeugt sei. Diese Erfordernisse besser und billiger, als durch staatlich garantirte Post-Sparkassen zu erfüllen, ist bis jetzt noch nicht gelungen, und man darf mit dem Verfasser der vorhin genannten Broschüre, die eine kurzgefaßte Geschichte des Post-Sparkassenwesens gibt, wohl wünschen, daß es auch in Deutschland, wo die Reichs-Postverwaltung bekanntlich längst die Einrichtung von Post-Sparkassen anstrebt, gelingen möge, die ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten bald zu überwinden.

[Militär-Wochenblatt] Westerwelt, Major vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, als Bats.-Commandeur in das 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63 versetzt. v. Sodenstern, Major vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, zum etatsmäßigen Stabssoffizier ernannt. Ritter, Hauptmann und Comp.-Chef vom 1. Westfälischen Inf.-Regt. Nr. 13, unter Beförderung zum überzähligen Major in das 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10 versetzt. Graf von Göben, Pr.-Lt. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, dem Regiment unter Beförderung zum Hauptmann aggregirt. Dietrich, Sec.-Lt. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, zum Pr.-Lt. Dressler, Pr.-Lt. vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, zum überzähligen Hauptmann befördert.

[Das Gesetz, betreffend die Erhebung von Reichstempelabgaben, vom 1. Juli 1881] wird im „Reichsanzeiger“ publicirt.

[Verboten auf Grund des Sozialistengesetzes] der Wahlaufruf zu Gunsten des Drechslermeisters August Behel unter der Aufschrift: „An die Landtagswähler des Dresdener Landbezirks“, Verleger Karl August Behel in Dresden, Druck von H. Jumbusch u. Comp.

— ch. Von der sächsischen Grenze, 7. Juli. [Studentenadress.] — Zu den Wahlen. — Belagerungszustand. — König Johann-Denkmal.] Wie aus Leipzig berichtet wird, hat dort eine von etwa 500 Studenten besuchte Versammlung die Abdorfung einer Adress an die deutschen Studenten in Prag beschlossen, um ihrer Entrüstung durch das brutale Vorgehen der Czechen Ausdruck zu geben. Praktisch behauptete die Versammlung ihre Sympathien für das Deutschthum in Österreich durch eine Sammlung für den österreichischen Schulverein, die eine bedeutende Summe ergab. Es ist in der Leipziger Studentenschaft untergegangen, daß 1408 tschechischer Uebermuth die deutschen Professoren und Studenten aus Prag vertreibt und dadurch Anlaß zur Stiftung der Universität Leipzig gab. Die Zahl der Amtshauptleute, welche als Candidaten für die Landtagswahlen auftreten, mehrt sich in Sachsen und selbst der Umstand, daß sie zu Wahlcommissionen in dem Kreise, in dem sie candidiren, ernannt sind, hält manche Amtshauptleute nicht ab, zu candidiren. Es ist nicht anzunehmen, daß der Minister des Innern davon keine Kenntniß haben sollte, und man weiß also, was es mit dem Lobgesang der particularistischen Blätter auf die Nichteinmischung der Regierung in die Wahlangelegenheit für eine Bewandtniß hat. Die Gemeindeprediganten sind selten so unabhängig gesinnt, daß sie dem Amtshauptmann die Unterstützung einer Candidatur abholgen können und es handelt sich also nur darum, ob die Empfehlungen der Gemeindeprediganten den Ausschlag geben. — Die „Dresdener Nachrichten“, die gleich anfangs ausplauderten, daß die Verfürbigung des kleinen Belagerungszustandes in Leipzig als Antwort auf die Aufstellung Bebels als Reichstagskandidaten angesehen ist, drohen jetzt den Dresdnern mit dem kleinen Belagerungszustand, wenn sie Pläne machen, die Candidatur des Sozialdemokraten Mühl aus Bittau in der Antonstadt zu unterstützen.

Cyresses; die versprengten Tropfen der Regenwolken nehten Gras und Ephen der Gräber wie ein Thau von Thränen. Sie sah hier und dort einen Namen... wehmüthig stimmten sie die heiteren Dichter, die im Leben der Menschen eine Comödie sahen, wie furchtbar ernst ist doch Leben und Sterben.

Hinter dem feinlächelnden Reliefsporträt des Lustspielmillionärs Scribe sah sie Yorks grinsenden Schädel.

Nur an einem blumengeschmückten Grabe weilte sie länger... seitab vom Wege, wo die Marchalle Frankreichs ihre posthume Glorie entfalten, liegt das stillle Dichtergrab... und der Name des Todten selbst flüchtete sich auf einen benachbarten Obelisken. Es war auch ein heiterer Sänger, aber ein Sänger des Volkes, und seine Lieder lächelten unter Thränen; denn was ist des Volkes Glück, als ein flüchtiger Sonnenschein, den rasch wieder die dichte Wolkenwand verdrückt.

So dachte Zoë, als sie Beilchen auf Berangers Grab streute.

Und dann ging sie hinüber zu den Massengräbern, in denen die Opfer des Juri ruhen; sie dachte der vielen tausend Todten dieser Tage... der Mai und der Juni reichten sich die Hände.

Da donnerten die Geschütze unter dem Grabobelisken und von draußen erkönte die Antwort.

Die Versailler rückten heran! Gewehrfeuer begrüßte sie von allen freigelegenen Hügeln des Kirchhofs; auf dem ansteigenden Weg, dem Haupteingang gegenüber hatte sich die dicke Schaar gesammelt.

„Nimm die rothe Fahne, Zoë“, sagte Gordon.

Ulls Volt sah mit Begeisterung auf die stolze Fahnenträgerin.

Näher rückten die Bataillone... wie ein rother Streif zog es sich durch die Straße La Roquette... und wie Feuerodem quoll es einher vor der näher sich wäsenden Schlange.

Salve auf Salve... die Gitter des Thores sanken zerschmettert... die Tambours wirbelten Sturm... über die Leichen der Sapeurs ging's mit gefalltem Bajonet den Weg hinauf.

Doch eine Salve der Föderirten regnete Tod herab auf die Anstürmenden... die Glieder lichteten sich... doch immer vorwärts ging's!

Das war ein Ringen, Mann für Mann... auf den Gräbern für die Gräber. Wie ein Schauer ging's über das große Leichenfeld, das sich düstend erschloß für die bequeme Ernte des Todes.

Von einem Bajonettschlag getroffen, sank Gordon zusammen...

Für Bebel soll im Dresdener Landkreise agitirt werden und die „Dresdener Nachr.“ versuchen für die conservativen Candidaten Stimmung zu machen, indem sie deren Wahl als einziges Mittel bezeichnen. Den Belagerungszustand von Dresden abzuwenden. Der Rücktritt des langjährigen Polizeidirectors von Leipzig, Dr. Ritter, von seinem Posten beweist, daß auch außerhalb der sozialistischen Kreise die Bekündigung des Belagerungszustandes gemisbilligt wird. Sein Nachfolger soll der Stadtrath Ludwig Wolf werden, der großen Thatenrang besitzt. — Für das Königs-Johann-Denkmal ist bekanntlich in den Schulen eine Pfennigsammlung veranstaltet worden; dieselbe hat bisher gegen 10.000 Mark ergeben.

Deutschland-Ungarn.

* * Wien, 7. Juli. [Der Stathalterwechsel in Böhmen.] Selbstverständlich ist die Laufbahn des Barons Weber in Prag auch formell damit abgeschlossen, daß ein General, dessen Persönlichkeit wie seine Ernennungsart ihn als directen Vertrauensmann des Monarchen bezeichneten, die „Leitung“ der böhmischen Stathalterei übernimmt, so lange das ärztliche Consilium, das den Freiherrn v. Weber in Karlsbad behandelt, diesem eine Unterbrechung seiner Cur verbietet. Wie die Dinge in Böhmen liegen, können sie allerdings nach dem Commissaire der „Wiener Abendpost“ der „leitenden Hand“ nicht entbehren. So lange aber Baron Weber auch nur dem Namen nach Stathalter ist, muß im Falle seiner Behinderung diese leitende Hand doch der Vicepräsident der Stathalterei, Herr von Grüner, sein, der bekanntlich officiell — in directem Gegensatz zu den unverschämten Eligen des Gesky-Club — die deutschen Studenten außer aller Schuld bei dem Massacre von Kuchelbad erklärte. Ist v. Grüner dazu geeignet, und muß zur „zeitweiligen Leitung“ der Stathalterei ein Militär des „Allerhöchsten Vertrauens“ eingehoben werden, dann ist damit im Grunde doch auch schon Weber selbst in Ruhestand versetzt. Da er seine vierzähnjährige Dienstzeit, die bei Beendigung der Pension eine große Rolle spielt, dieser Tage vollendet, glaube ich, der Mann hat zu viel Selbstachtung, um mit Einreichung der ihm förmlich aufgezwungenen Demission noch lange zu zögern. Natürlich hat dieser „zeitweilige“ Leiter, sobald er mit militärischen Mitteln Ordnung geschaffen und wohl auch die Einberufung eines feudalen Landtages ermöglicht haben wird, dann einem „Oberstburggraf“ von Böhmen aus den Reihen des „autochthonen“ Adels Platz zu machen. Die Czechen können sonach mit ihren Erfolgen ganz zufrieden sein. Doch die neue Ernennung im dienstlichen Wege durch den Kaiser von Ischl aus erfolgte ohne vorherige Berufung des Grafen Taaffe an das dortige kaiserliche Hofgericht zur Berichterstattung, legt die hochoffizielle „Presse“ als ein Zeichen für das „ungehemmte Vertrauen“ des Monarchen in den Minister aus. Nun, es war wohl auch eine andere Deutung denkbar: allein die „Presse“ scheint Recht zu haben, da gerade jetzt das kaiserliche Paar dem Grafen Clam-Martinic einen Besuch auf seinem Schlosse Münzifay bei Schlan abstatte. Die ganze Vergangenheit des neuen Stathalterleiters bürgt dafür, daß er Ordnung schaffen oder vielmehr, da dieselbe ja eigentlich schon hergestellt ist, neuen Störungen des öffentlichen Friedens energisch vorbeugen wird. Nicht minder klar aber erscheint mir, daß seine Thätigkeit zu dem Behufe sich ebenso gegen die Verfassungspartei richten wird, wie vor einem Jahrzehnt die ganz analoge, nur umgedrehte Action des Generals Koller ihre Spitze gegen die Czechen lehrte, als diese nach Hohenwart's Sturz förmlich außer Rand und Band kamen. Koller stützte sich auf die Verfassungspartei, da er die Czechen hart am Rande des Aufruhrs fand: General Kraus wird sich an die Czechen lehnen, die sich ja ausgetobt und mit Weber's Sturz ihr Ziel vorläufig erreicht haben, um die über das Kuchelbad-Gemezel empörten Deutschen niederzuhalten. Er kann das um so leichter, als er — vor kurzem noch Vorstand-Stellvertreter in der kaiserlichen Militäranzlei, seitdem Chef-Präsident des Obersten Militägerichtshofes — in den 50er Jahren als Auditor in Italien und damals Adjutans des Polizei- und Gendarmerie-Ministers Generals Kempen von Fichtenstamm seine Schule durchgemacht. Kraus führte die großen Prozesse: 1849 in Brescia nach dessen Einstellung durch Heynau, 1852 in Mailand und Mantua nach Libenyl's Attentate, 1854 in Parma nach Ermordung des Herzogs Carl Robert. Kraus zählt heute 59 Jahre.

Frankreich.

④ Paris, 6. Juli. [Die Stellung Albert Greys. — Die Colonisation. — Die Dinge in Sfax. — Die Spanier und Bu-Amema.] Wird Albert Grey Gouverneur von Algerien bleiben oder nicht? Diese Frage discutirt man in den politischen Kreisen aufs Lebhafteste. Die Wahrscheinlichkeit ist seit gestern dafür, daß der Bruder des Präsidenten der Republik für eine Weile wenigstens die Leitung der Kolonie anderen Händen übergeben wird. Mehrere Deputirte der Linken haben sich zum Conseil-président Jules Ferry begeben, um ihm vorzustellen, daß die Erhaltung Albert Greys

zwei Genossen legten ihn bei Seite auf ein Grab und nahmen ihm die rothe Schärpe ab, die ihn dem sichern Tod durch die Versailler geweckt hätte.

Er drückte die Hand auf's Herz und stöhndend rief er Zoë's Namen. Er sah sie mit verlöschendem Blick; in ihrer linken Hand wehte die rothe Fahne; mit der rechten feuerte sie den Revolver ab.

Einen Augenblick sah sie sich nach Gordon um; er war nicht mehr an ihrer Seite.

Noch einmal hatte die Vergewaltigung des Volkes die Versailler zurückgeschlagen; es drängte sie den Hauptweg hinunter, Zoë voran mit der wehenden Fahne. Doch hier auf der Mitte des Wegs begnügte sie ein neuer Kugelregen von den Truppen, die an das Gitter nachgerückt waren. Der kurze Siegeslauf staute sich.

Auf die Fahnenträgerin aber, die weit sichtbar Allen voraus war und zögerte, zurückzugehen, zielt ein Offizier... und von seiner Revolverkugel getroffen, sank sie zusammen.

Es war eine Pause des Kampfes... die Versailler sammelten sich zu neuem Angriff.

Kampfhaft das Banner umklammernd, lag Zoë am Gitter eines kleinen Grabmonuments; eine Trauerweide stand daneben.

Sie kannte dies Grab... es war das Grab Alfred de Muffets.

So sterb' ich bei Dir, Sänger der freien Liebe, der mein Leben geweiht war! Es waren ihre letzten Gedanken... dann schloß sie die Augen für immer.

(Fortsetzung folgt.)

[Der neu erschienene Komet.] Der bekannte englische Astronom, Professor William Huggins, hat folgende Zuschrift an die Zeitungen gerichtet: „In der Nacht vom Freitag habe ich nach einstündigem Exponirung eine Photographie des breitbareren Theiles des Spectrums des jetzt sichtbaren Kometen auf einer Gelatin-Platte erhalten. Auf dieser Photographie zeigen sich ein Paar heller Linien ein wenig hinter A in der ultra-violetten Region. Sie scheinen mir zu gehören, welche ich schon in dem sichtbaren Spectrum des Kohlenstoffes (in irgend einer Form) zu gebören, welche ich schon in dem sichtbaren Spectrum der Kometen von 1866 und 1868 beobachtete. Auch zeigt sich auf der Photographie ein continuirliches Spectrum, in welchem man die Frauenhofer'schen Linien sehen kann. Diese beweisen, daß dieser Theil des Lichtes des Kometen reflectirtes Sonnenlicht war. Dieses photographische Zeugniß unterstützt die Resultate, welche ich im Jahre 1868 von einem teleskopischen Kometen erhielt, und nach welchen die Kometen teilweise durch reflectirtes Sonnenlicht, teilweise durch ihr eigenes Licht scheinen, sowie ferner, daß das Spectrum dieses Theiles ihres Lichtes die Gegenwart von Kohlenstoff, vielleicht in Verbindung mit Wasserstoff, andeutet.“

im Amte einen schlechten Eindruck machen würde, und ähnliche Vorstellungen haben darauf dieselben Deputirten in schonender Form dem Präsidenten der Republik selber gemacht. Das Ministerium wird sich, wie man glaubt, aus dieser unangenehmen Lage zu befreien suchen, indem es Albert Greve einen Urlaub auf unbestimmte Zeit anbietet, während dessen Dauer der General Saussier ausschließlich das Regiment in Algerien führen soll. Wie man sieht, ist das ein verkappter Verzicht auf die Civilverwaltung, der freilich in diesen Zeiten der Insurrection nichts Auffallendes hat. Natürlich aber seien die prinzipiellen Gegner dieser Civilverwaltung in ihm nur einen ersten Schritt zur definitiven Wiedereinführung des Militärregiments, dessen man in der afrikanischen Kolonie nicht entbehren könnte. Die These ist, Dank den Fehlern, welche in der letzten Zeit in Algerien begangen worden, jetzt ebenso leicht zu vertheidigen, wie sich vor einigen Jahren die entgegengesetzte Behauptung vertheidigen ließ.

Es ist klar, und alle Aufrichtigen

machen sich kein Hehl daraus, daß alle Maßregeln, welche seit einigen Jahren beabsichtigt waren, eigens darauf berechnet schienen, die einheimische Bevölkerung zu erbittern und daß bei der Expropriation des arabischen Gebiets zu Gunsten der europäischen Einwanderer mit großer Unbilligkeit verfahren wurde. In einer soeben erschienenen Broschüre über die algierische Frage, die von einem höheren Beamten herrühren soll, liest man folgende charakteristische Sätze: „Zwei wesentliche Züge kennzeichnen dieses System: Es ver-

schafft den Colonisten ein Grundbesitz nur unter der Bedingung,

dass dasselbe den Eingeborenen abgenommen wird. Es bildet ausschließlich europäische Kreise, aus welchen die Eingeborenen sorgfältig in ihrer Eigenschaft als Grundbesitzer ausgeschlossen werden. Will man die Araber nicht als integriertes Element der Colonia?

Will man diese Bevölkerung von $2\frac{1}{2}$ Millionen Seelen vertilgen oder sie in die Wüste werfen? Wie ist es denkbar, daß die Einheimischen geduldeten und sich der französischen Civilisation anschließen, wenn man ihnen ihr Eigenthum, ihre Helmuth raubt, wenn man aus den Arabern Verbannte und Vagabunden macht oder sie nur als Söldlinge auf der Erde, wo sie Herren gewesen, zuläßt?“ — Auch heute weiß man noch nicht, wie die Dinge in Sfax stehen; aber es wird behauptet, daß die Stadt möglicher Weise nicht bombardirt worden ist. Die französischen Befehlshaber sollen angewiesen worden sein, die Zerstörung der zahlreichen Häuser, welche die Europäer, namentlich die Malteser, in Sfax besitzen, zu verhüten und von ihren Kanonen nur so viel Gebrauch zu machen, als für die Landung der Truppen nötig. Ohne Zweifel wird man Sfax für längere Zeit besetzen. Ein Linienvorposten in Lyon trifft eben seine Vorbereitungen, dorthin abzugehen. Bemerken wir bei dieser Gelegenheit, daß die „Agence Havas“ heute eine Mitteilung der „Morningpost“ demontiert, wonach die Regierung beschlossen hätte, 120,000 Mann nach Afrika zu schicken. Die Ziffer klang in der That stark übertrieben. Die große Frage ist jetzt, was man gegen Tripolis unternehmen wird. Jedenfalls hat sich die französische Regierung hier in Acht zu nehmen, wenn sie nicht nachträglich ihr Auftreten in Tunis verdächtigen will. Stellt doch heute schon die „Times“ sehr boshaft Betrachtungen über das Benehmen des französischen Consuls Ferand an, den es nach einem Antheil an den Vorbeeren seines Collegen Roustan gelüstet, und bemerkte doch auch der Pariser „Français“, daß man in Tripolis ganz dasselbe System anwenden zu wollen scheine, welches in Tunis mit Erfolg angewandt worden. Das bezieht sich auf eine sehr ausführliche Correspondenz der „Agence Havas“ aus Tripolis, welche von den dortigen Aufhebungen gegen Frankreich berichtet. Der Correspondent ist ein Telegraphenbeamter, der in Begleitung eines französischen Obersten eine Vergnügungskreise nach Tripolis gemacht hat. Obgleich dieser Oberst im Civilcostüm reiste, erfuhr man doch im Publikum sehr schnell, wer er war, und die beiden Reisenden wurden mit misstrauischen Augen angesehen; ja der neue Gouverneur, Nazif Pascha, verschob eine auf den 25. Juni anberaumte Parade bis nach ihrer Abreise, um nicht einen französischen Offizier als Zuschauer zu haben. Nun, unter solchen Umständen erhält dieser Bericht eine eigene Färbung, und der „Temps“ hat nicht Unrecht, wenn er bedauert, daß die besagten Reisenden sich nicht nur der Gefahr aussetzen, sich ermorden zu lassen (was bloß ihre Sache war), sondern auch der Gefahr, Verwicklungen herbeizuführen, die für ganz Frankreich schädlich sein könnten. — Die Grörterungen mit Spanien betreffs der in Saïda von Bu-Almema ermordeten und gefangenen Spanier scheinen einen bestrebenden Verlauf zu nehmen. Der Admiral Jaurès ist wieder in Madrid eingetroffen und soll sich mit der dortigen Regierung verständigt haben. Nach der Berechnung des algerischen Gouverneurs sind 100 Spanier gestorben und 30 in die Gefangenschaft geführt worden. Wie groß der Schaden ist, den die spanischen Nationalangehörigen durch die Plünderei erfahren haben, wird noch nicht angegeben. — Die Deputirten der Rechten haben auf Betreiben de la Rochefoucauld-Bisaccia's eine Kasse gegründet, um die Kosten für die Propaganda ihrer Partei bei den allgemeinen Wahlen zu bestreiten.

Paris, 7. Juli. [Die spezifischen und die Werthzölle.] Es war bei der Ausarbeitung des neuen allgemeinen Zolltariffs ausgemacht worden, daß dieser Tarif allen Ländern gegenüber anwendbar sein werde, welche sechs Monate nach seiner Promulgation keine neuen Handelsverträge mit Frankreich abgeschlossen haben. Diese bimonthalische Frist geht am 8. November d. J. zu Ende. Es ist aber schon einleuchtend, daß bis dahin kein neuer Vertrag abgeschlossen sein kann, denn die jetzt schwelenden Unterhandlungen sind nicht weit genug vorgerückt. Der Handelsminister hat also beantragt, die Frist um drei Monate zu verlängern und hierzu hat gestern die Kammer ihre Genehmigung gegeben. Ob die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden dem Gelingen der Unterhandlungen mit den anderen Ländern förderlich sein werden, lassen wir dahingestellt. Der Handelsminister Lirard, der ein aufrichtiger Mann, aber kein Diplomat ist, hat es vielleicht an Vorsicht fehlen lassen. Wie man weiß, besteht die Hauptchwierigkeit, welche den Abschluß des französisch-englischen Handelsvertrages verhindert, darin, daß die Engländer an den Werthzöllen festhalten, während die französischen Unterhändler darauf bestehen, diese Werthzölle in spezifische Zölle umzuwandeln. Man kann nun bei den Unterhandlungen nicht wohl einen anderen Zweck haben, als den, zu einer Verständigung zu gelangen, und da war es jedenfalls überflüssig, daß der Minister mit einer Art heiliger Entrüstung beteuerte, niemals werde Frankreich die Werthzölle annehmen. Die Herren Rouvier und Rothen saßen die Sache ruhiger auf und der letztere, der von der Kammer mit immer größerem Respect angehört wird, seitdem er keine eigentliche Politik mehr treibt, empfahl dem Minister, nicht so systematisch die Werthzölle zu verwerfen, da die spezifischen Zölle doch auch ihre großen Nebenkosten haben. Zum Schluß wurde, wie gesagt, die Verlängerung der Handelsverträge angenommen und man kam wieder zum Budget des Auswärtigen zurück. Der Bonapartist Delafosse stellte hier einige Betrachtungen über den Conflict an, der in Egypten zwischen dem Generalconsul Rintz und dem Finanzcontroleur de Blignières entstanden war und in Folge dessen die französischen Interessen in Egypten sehr vernachlässigt würden. Die Schuld liege nach Delafosse an de Blignières. Über diese Behauptung will Barthélémy Saint-Hilaire nicht gelten lassen;

vielmehr erklärte er, habe Rintz sich in Angelegenheiten gemischt, die ihn nichts angehen. Im Übrigen, meinte der Minister, sei die Anlegenheit zu heiterer Natur, um an dieser Stelle weiter erörtert zu werden. Am Schluß dieser Woche wahrscheinlich wird die Kammer mit der Budgetdiscussion fertig werden. Sie wird sich dann in einer Verlegenheit befinden, wie sie ihre Zeit ausfüllen soll, während der Senat das Budget discutirt, denn von den Hunderten von Gesetzesvorschlägen, die ihr vorliegen, ist kaum einer zur Berathung reif geworden. Die Kammer hätte auch jetzt noch vollständig Zeit, das Gesetz über die Polizeipräfektur zu erledigen, aber gerade dazu scheint sie keine Lust zu haben. Gestern hat der Polizeipräfekt Andrieux ausführlich seine Ansichten über dies Gesetz in der Commission dargelegt. Er ist nicht damit zufrieden. Nach ihm müßte die Polizei ganz und gar vom Gemeinderath unabhängig gemacht werden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Elberfeld, 8. Juli. Gegenüber den wiederholten in verschiedenen Zeitungen erwähnten Gerüchten von der bevorstehenden Verstaatlichung der Bergisch-Märkischen Eisenbahn versichert die „Elberfelder Zeitung“, daß an hiesiger maßgebender Stelle von Regierungs-Positionen bezüglich der Erwerbung der Bergisch-Märkischen Eisenbahn nichts bekannt ist.

Wien, 8. Juli. Der Fürst von Serbien empfing den Besuch des päpstlichen Nuntius und reist morgen mit der Fürstin zum Besuch des kaiserlichen Paars nach Prag.

Paris, 8. Juli. Die Deputirtenkammer nahm heute nach Ab-
lehnung aller Amendements das Heeresbudget an. — Berichten aus Tunis zufolge erhielten neue Truppen Befehl, nach Sfax abzugehen. Es geht das Gerücht, daß der Aufstand im südlichen Theile der Regierungshauptstadt im Zunehmen sei.

Paris, 8. Juli. Die internationale Münzconferenz nahm heute, nachdem die Delegirten Magnin und de Normandie für die Vertagung der Conferenz gesprochen hatten, einstimmig einen von den Delegirten Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Nordamerika begründeten Antrag an, in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, daß Unterhandlungen zwischen den auf der Conferenz vertretenen Staaten eröffnet würden und wonach die Conferenz auf den 12. April 1882 wiederum zusammenberufen wird, um die Einzelheiten der, wie gehofft wird, alsdann zum Abschluß kommenden Münzconvention zu regeln.

Paris, 9. Juli. Die Resolution der Münzconferenz lautet: Die Münzconferenz, erwährend, daß sie im Laufe beider Sessionen Reden, Erklärungen und Bemerkungen der Delegirten (folgen die Namen aller vertretenen Staaten) vernommen, erwährend, daß die Erklärungen mehrerer Delegirten Namens ihrer Regierungen erfolgten, daß diese Erklärungen sämtlich nutzbringend erscheinen lassen, gemeinschaftlich gewisse Maßregeln unter Vorbehalt voller Freiheit der Aktion in verschiedenen Staaten zu treffen, daß angenommen werden darf, daß eine Einigung unter den Conferenzstaaten sich herausbilden könnte, daß es aber angemessen erscheint, die Arbeiten der Delegirten gegenwärtig zu unterbrechen, daß die augenblickliche Lage der Münzverhältnisse in der That für einige Staaten die Intervention der Regierungen rechtfertigen dürfe, daß somit für einen Augenblick den diplomatischen Unterhandlungen Raum zu geben ist, vertagt sich bis zum 12. April 1882.

Brüssel, 8. Juli. Kammer. Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aufhebung der Jurisdicition der permanenten Deputirten und Provinzialräthe in Wahlangelegenheiten. Janson (Progreßist) hielt das Amendement, betreffend die Ausdehnung des Wahlrechts, aufrecht; er behauptete, daß das Cabinet über diese Frage geheimer Anstalt sei, verlangte die bestimmte Erklärung, weshalb das Cabinet die Wahlberechtigung auf Grund der geistigen Fähigkeiten ablehnen würde, weist den Vorwurf zurück, daß seine Partei einen Abfall begehen würde und glaubt die Verständigung möglich. Der Unterricht müsse die Grundlage für die Wahlen werden. Dieses Werk begonnen müsse schnell beendet werden. Alle Länder, ausgenommen Belgien, nehmen umfassende Wahlreformen vor. Da die Regierung erklärt, daß sie nichts versprechen wolle, dürfe man nicht mehr in die Beratung der Wahlreformfrage willigen. Die Regierung antwortet Dienstag, die Kammer votirt am Mittwoch.

London, 8. Juli. Das Unterhaus nahm die Artikel 19, 20 und 21 der irischen Landbill an. Fortsetzung in der Abendzeitung.

London, 9. Juli. Der wegen Mordes auf der Brightoneisenbahn am 27. Mai verfolgte Lefroy wurde Freitag Abend verhaftet.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. L. B.) Paris, 8. Juli, Abends. [Boulevard.] 3% Rente 85, 90.

Neueste Anleihe 1872 119, 58. Türken 16, —. Neue Egypten 399.

Banque ottomane —. Italiener 92, 05. Chemins —. Oester.-Goldrente —. Ungar. Goldrente —. 4proc. ung. Goldrente —.

Spanier exter 26, 25, do inter, —. Staatsbahn —. Lombarden —. 1877er Russen —. Türkenseite 1873 —. Amortizable —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Gedruckt.

Frankfurt a. M., 8. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] London Wechsel 20, 05. Pariser Wechsel 81, 12. Wiener Wechsel 175, 40. Köln-Mindener Stamm-Aktion 152 $\frac{1}{2}$. Rheinische Stamm-Aktion 164. Hessische Ludwigsbahn 99 $\frac{1}{2}$. Köln-Mind. Prämiens-Akt. 131 $\frac{1}{2}$. Reichsanleihe 102 $\frac{1}{4}$. Reichsbahn 150. Darmstädter Bank 174 $\frac{1}{2}$. Meiningen Bank 102 $\frac{1}{4}$. Oester.-Ungarische Bank 73, 50. Credit-Aktion $\frac{1}{2}$. Wiener Bankverein 118 $\frac{1}{2}$. Silberrente 68 $\frac{1}{2}$. Papierrente 67 $\frac{1}{2}$. Goldrente 82 $\frac{1}{4}$. Ungarische Goldrente 102 $\frac{1}{2}$. 1860er Loos 128 $\frac{1}{2}$, 1864er Loos 330, —. Ung. Staatsloos 238, 60. Ung. Österreich-Oblig. II. 97 $\frac{1}{2}$. Böhmisches Westbahn 283 $\frac{1}{2}$. Elisabethbahn 183 $\frac{1}{2}$. Nordwestbahn 193 $\frac{1}{2}$. Galizier 287 $\frac{1}{2}$. Franzosen $\frac{1}{2}$ 315 $\frac{1}{2}$. Lombarden $\frac{1}{2}$ 110 $\frac{1}{2}$. Italiener —. 1877er Russen 92 $\frac{1}{2}$. 1880er Russen 76. II. Orient-Anleihe 60 $\frac{1}{2}$. III. Orientanleihe 60 $\frac{1}{2}$. Central-Pacific 114 $\frac{1}{2}$. Buschthaler —. Ungar. Papierrente —. Elbthal —. Lottringer Eisenwerke —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Fest. Creditactien beliebt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 315 $\frac{1}{2}$. Franzosen 315 $\frac{1}{2}$. Galizier 287 $\frac{1}{2}$. Lombarden 110 $\frac{1}{2}$. Oester. Goldrente —. Ungar Goldrente —. 1880er Russen —.

* per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 8. Juli, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Conf. 102 $\frac{1}{2}$. Hamburger St.-Pr.-A. 127, Silberrente 68 $\frac{1}{2}$, Del. Goldrente 82, Ung. Goldrente 102 $\frac{1}{2}$, 1860er Loos 129 $\frac{1}{2}$, Credit-Aktion 315 $\frac{1}{2}$, Franzosen 793, Lombarden 276, Italiener Rente 93 $\frac{1}{2}$, 1877er Russen 92, 1880er Russen 74 $\frac{1}{2}$, II. Orient-Anl. 59, III. Orient-Anl. 58 $\frac{1}{2}$, Laurahütte 114 $\frac{1}{2}$, Norddeutsche 186 $\frac{1}{2}$, 50% Amerik. —, Rhein. Eisenb. 163 $\frac{1}{2}$, do. junge 160 $\frac{1}{2}$, Bergisch-Märkische do. 125, Berlin-Hamburg do. 285, Altona-Kiel do. 180, 4proc. österr. Papierrente —. Discont 2 $\frac{1}{2}$ % Sehr fest.

Silber in Barren per Kilogr. 154, 75 Br., 154, 25 Gd.

Wedselinstruktions: London lang 20, 41 Br., 20, 35 Gd., London kurz 20, 52 Br., 20, 44 Gd., Amsterdam 168, 30 Br., 167, 70 Gd., Wien 174, Br., 172, — Gd., Paris 80, 45 Br., 80, 05 Gd., Petersburg 210, 50 Br., 206, 50 Gd., Newyork kurz 425 Br., 415 Gd., do. 60 Tage Sicht 416 Br., 406 Gd.

Hamburg, 8. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen Loco unverändert, auf Termine ruhig. Roggen Loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen pr. Juli-August 210, 00 Br., 209, 00 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 210, 00 Br., 208, 00 Gd. Roggen pr. Juli-Aug. 178, 00 Br., 177, 00 Gd., pr. Sept. October 165, — Br., 163 Gd. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl ruhig. Loco 56, —, pr. October 56, —. Spiritus matt, pr. Juli 49 $\frac{1}{2}$ Br., pr. August 49 $\frac{1}{2}$ Br., pr. Septbr.-October 48 Br., pr. Oct.-Novbr.

47 $\frac{1}{2}$ Br. Kaffee ruhig, geringer Umsatz. Petroleum matt, Standard white loco 7, 55 Br., 7, 40 Gd., pr. Juli 7, 40 Gd., pr. August-December 7, 80 Gd. Regnerisch.

Pozen, 8. Juli. Spiritus pr. Juli 54, 80, pr. August 54, 90, pr. September 54, 50. Get. — Liter. Matt. Liverpool, 8. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Wettbewerblicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 7000 Br. Liverpool, 8. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert.

Liverpool, 8. Juli, Nachmittags. [Baumwollen-Wochenbericht.] Wochenumfang 77,000 Ballen, desgl. von amerikanischen 59,000, desgl. für Speculation 6000, desgl. für Export 3000, desgl. für wirtl. Cons. 68,000, desgl. unmittelbar ex Schiff 6000, wirklicher Export 5000, Import der Woche 30,000, davon amerikanische 22,000, Vorrath 883,000, davon amerikanische 640,000, schwimmend nach Großbritannien 201,000, davon amerikanische 93,000 Ballen.

Manchester, 8. Juli, Nachm. 12r Water Armitage 7 $\frac{1}{2}$, 12r Water Taylor 8, 20r Water Micholls 9, 30r Water Clayton 9 $\frac{1}{2}$, 32r Stock Townhouse 9 $\frac{1}{2}$, 40r Mul Mayoll 9 $\frac{1}{2}$, 40r Melville Wilton 11, 36r Warwicks Qualität Rowland 9 $\frac{1}{2}$, 40r Double Weston 10 $\frac{1}{2}$, 60r Double corante Dual 14, Printers 19 $\frac{1}{2}$, 24 $\frac{1}{2}$, 8 $\frac{1}{2}$ /pfd. 88 $\frac{1}{2}$ Fest.

Petersburg, 8. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 24 $\frac{1}{2}$, do. Hamburg 3 M. 213 $\frac{1}{2}$, do. Amsterdam 3 M. 125 $\frac{1}{2}$, do. Paris 3 Mon. 263 $\frac{1}{2}$, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (geft. 226 $\frac{1}{2}$, do. 1866 (geft. 220, Russ. Anl. de 1873 —, Russ. Anl. de 1877 —, Impériale 7, 88, Große Russ. Eisenbahnen 269, Russ. Bodencredit-Bahndreieck 132 $\frac{1}{2}$, II. Orient-Anleihe 92 $\frac{1}{2}$, III. Orient-Anleihe 92 $\frac{1}{2}$, Privatdiscont 5 $\frac{1}{2}$ 0%.

Petersburg, 8. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Produktenmarkt.] Talg Loco 56, 40, pr. August 56, 40. Weizen Loco 16, 25. Roggen Loco 12, 00. Hafer Loco 5, 50. Hanf Loco 33, 40. Leinsaat (9蒲) Loco 16, 25. — Wetter: Veränderlich.

(W. L. B.) Newyork, 8. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94 $\frac{1}{2}$. Wechsel auf London 4, 88 $\frac{1}{2}$. Wechsel auf Paris 5, 20 $\frac{1}{2}$. Sprce. fundierte Anleihe 102 $\frac{1}{2}$. 4proc. fundierte Anleihe 1877 116 $\frac{1}{2}$. Erie-Bahn 45 $\frac{1}{2}$. Central-Pacific-Bahn 116. Newyork-Centralbahn 145. Chicago-Eisenbahn 142 $\frac{1}{2}$. Baumwolle in Newyork 11 $\frac{1}{2}$, do. in New Orleans 10 $\frac{1}{2}$. Raffinerie Petroleum in Newyork 8. Raff. Petroleum in Philadelphia 7 $\frac{1}{2}$. Rohes Petroleum 63 $\frac{1}{2}$ s. Pipe line Certificats 0, 7

Berliner Börse vom 8. Juli 1881.

Fonds- und Geld-Course.

	Wechsel-Course.			
Deutsche Reichs-Anl.	4	102 40 bz		
Consolidierte Anleihe.	4½	106 25 bz		
do. do. 1876.	4	102 50 bz		
Staats-Anleihe.	4	101 60 bz		
Staats-Schuldscheine.	3½	99 60 bz		
Präm.-Anleihe v. 1855.	3½	153 25 B		
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103 30 bz		
Pommersche.	3½	93 60 bz		
do. do.	4	101 80 bz		
do. do.	4	101 90 bz		
do. Landsh.Crd.	4½			
Posensche neu.	4	101 00 bzG		
Schlesische.	3½	94 00 G		
Lindsh. Central.	4	102 10 bz		
Kur. u. Neumärk.	4	101 25 bz		
Pommersche.	4	101 70 bz		
Posensche.	4	101 10 bz		
Preussische.	4	101 10 G		
Westfäl. u. Rhein.	4	101 60 bz		
Sächsische.	4	101 20 G		
Schlesische.	4	101 30 G		
Badische Präm.-Anl.	4	134 30 G		
Baierische Präm.-Anl.	4	135 10 B		
do. Anl. v. 1875	4	101 93 G		
Cöln-Mind. Prämienisch.	3½	131 50 BzB		
Sächs. Rente von 1876	3	81 50 B		

	Pfandbriefe.			
Krupp'sche Partial-Obl.	5	110 20 bz		
Unk.Pfd.-Pr.Hyp.-B.	4½	108 00 bzG		
do. do.	5	100 50 G		
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfd.	4½	102 80 bzG		
do. do. do.	5	104 50 bzG		
Enk.Cnt.-Bd.-Cr.(1872)	5	106 60 G		
do. rückz.Bk. 110	5	115 00 G		
Unk.Hd.Pr.Dfd.-Crd.-B.	5	111 00 G		
Kündb.Hyp.Schuld.c.	5	102 00 bz		
Hyp.-Anth.Nord.G-C-B.	5	102 09 G		
do. do. Pfandbr.	5	101 70 bz		
Pomm.-Brif.-C.	5	101 00 bz		
Goth.Präm.-Pf.I.	5	105 10 G		
do. II. Em.	5	121 90 bz		
Goth.Präm.-Pf.I.	5	120 30 bz		
do. do. do.	5	109 20 bz		
do. 4½ do. do. 110	4½	106 39 bz		
do. 4½ do. do. 100	4	97 70 bz		
Meininger Präm.-Pfd.	4	121 90 bz		
Pfd.Oest.Rd.-Cr.-G.	5			
Schl. Bodener.-Pfd.	5	104 75 bzG		
do. do.	5	106 40 bzB		
Südd. Bod.-Crd.-Pfd.	5	104 20 bzB		
do. do.	4½	102 00 B		

Ausländische Fonds.

	Ausländische Fonds.			
Oest.Silber-R. ^(1/4, 1/7, 1/7)	4½	69 00 B		
do. do. (1/4, 1/10)	6	68 99 69 bzB		
do. Goldrente.	4	82 20 bz		
do. Papierrente.	4½	67 60 70 bzB		
do. 54er Präm.-Anl.	4	—		
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	128 80 etbzG		
do. Credit-Loose.	fr.	33 00 B		
Russ. Präm.-Anl. v. 6.	5	149 00 bzG		
do. do. 1868	5	144 30 bzG		
do. Orient-Anl.v.1877	5	60 50 bzG		
do. II. do. v. 1878	5	60 70 bzG		
do. III. do. v. 1879	5	60 60 bzG		
do. Eng. v. 1871.	5	91 25 bzB		
do. do. v. 1872.	5	91 25 bzB		
do. Anleihe 1877.	5	94 60 bz		
do. do. 1880.	4	75 50 bz		
do. Bod.-Cred.-Pfd.	5	85 90 bz		
do. Cent.-Bd.-Cr.-Pfd	5	79 40 bz		
Russ. Poln.Schatz-Obz.	4	83 00 B		
Poln. Pfndl. III. Em.	5	65 50 etbzG		
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56 90 B		
Amerik. rückz. p. 1881	6	—		
do. 50 _{bz} Anleihe	5	99 25 G		
Ital. 50 _{bz} Anleihe	5	98 50 etbzB		
Raab-Gra. 100 Thlr.-L.	4	96 75 bzB		
Rumänische Anleihe	8	114 75 bz		
Rumän. Staats-Oblig.	6	105 40 bz		
Türkische Anleihe	fr.	16 50 bzB		
Ungar. Goldrente.	6	102 75 bzB		
do. do.	4	79 90 bzB		
do. Papierrente.	5	75 90 bz		
do. Loose (M.P.St.) fr.	238 75 etbz			
Ung. Invest.-Anleihe	5	96 40 bz		
Ung. 50 _{bz} Einst.-Anl.	5	98 20 bz		
Finnische 10 Thlr.-Loose	50 40 bzB			
Küsten-Löwe 45 80 etbzB				

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien.

	Eisenbahn-Prioritäts-Aktien.			
Berlin-Dresden.	0	5	60 00 bzG	
Berlin-Görlitzer.	3½	92 50 bzG		
Breslau-Warschau.	5	57 75 bz		
Halle-Sorau-Gub.	3½	52 80 bz		
Kohlfurt.-Falkenb.	0	48 40 bz		
Märkisch.-Posener.	5	56 30 bz		
Magdeb.-Halberst.	3½	89 10		
do. Lit. C.	5	126 40 bzG		
Marienbrg.-Mlaw.	5	102 00 bzG		
Ostrpr. Südbahn.	5	90 60 bzG		
Oels-Gnes.	0	49 10 bzG		
Posen-Kreuzburg.	2½	71 80 bzG		
Reichenb.-Feld.	4	161 00 bz		
Rheinische.	7	61 20 bz		
Rhein-Nahe-Bahn.	0	4 17 80 bzG		
Rümän. Eisenbahn.	3½	65 00 bzG		
Schweiz-Westbahn.	5	4 46 00 bzG		
Stargard.-Posener.	4½	103 40 bz		
Thüringer Lit. A.	5	198 00 bzG		
Warschau.-Wien.	1½	27 75 bz		
Weimar.-Gera.	4½	51 99 bz		

Bank-Papiere.

	Bank-Papiere.			
Allg.Deut.Hand.-G.	4	6 4	85 00 bzG	
Berl. Kassen-Ges.	8½	99 10 bz	195 00 G	
Berl. Handels-Ges.	5½	5 1/2	111 60 G	
Brl.Prd.-u.Hds.B.	4½	4 1/2	77 75 G	
Braunschw. Bank	4½	4 1/2	98 00 bzG	
Bresl. Disc.-Bank.	5½	6 1/2	102 40 bz	
Bresl. Wechslerb.	6	6 1/2	106 00 bzG	
Coburg.Cred.-Bk.	5	4	89 50 G	
Darmg. Priv.-Bk.	5	5 1/2	110 60 G	
Darmst. Creditbk.	9½	9 1/2	174 00 bz	
Darmst. Zettelb.	5½	5 1/2	110 00 G	
Dessauer Landesb.	6½	7	121 25 G	
Deutsche Bank.	9	10	168 10 bzG	
do. Reichsbank.	5	6	150 00 bzG	
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	234 50 bzG	
do. ult.	10	10	234 75-35 90	
Genossensch.-Bnk.	7	7½	130 00 bzG	
do. junge	5	5 1/2	100 10 bzG	
Hamb. Vereins-B.	7	6 1/2	97 20 G	
Hannov. Bank.	4½	5 1/2	107 00 bzB	
Königsl.-Ver.-Bnk.	5	4	98 60 G	
Lüdw.-B. Kwieckei.	4½	10	74 00 G	
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	164 00 bzG	
Luxemburg.	10	8 1/2	140 75 G	
Magdeburger do.	5½	5 1/2	117 00 bzG	
Meininger do.	0	5	102 70 bzB	
Nordd. Bank.	10	10	187 00 bzG	
Nordd. Gründner-B.	0	0	62 60 bz	
Oberlausitzer B.	4½	5 1/2	95 50 bzG	
Oest. Cred.-Akt.	11½	11 1/2	631 60-632 50	
Posener Prv.-Bank	7	7½	125 00 G	
Pr. Bod.-Cr.-Act.	0			